

NEUE WEGE der Begegnung

Mitteilungsblatt der Pfarre "Königin des Friedens"



Nr. 1 / 1998

Frühling



EDITORIAL**Glauben und Heilen**

Wann immer die Rede von Heilung durch Glauben ist, wird fast unweigerlich der Gedanke an „Wunderheilungen“ wach. Was wiederum einen unliebsamen Effekt mit sich bringt, den Geruch des Unglaubwürdigen, des Unseriösen. Dabei wäre es so leicht, das Thema ganz vorurteilsfrei anzugehen. Wer hat denn nicht schon einmal in seinem Leben fest an etwas „geglaubt“, ohne ein Wunder zu erwarten. Wer hat nicht jemals seine Heilung (die keineswegs nur medizinischer Natur sein muß) Aspekten zuge-

schrieben, die jenseits naturwissenschaftlicher Erklärungen liegen ohne sie als „Wunder“ zu werten. Dennoch ist der Glaube an Wunder eine Eigenschaft der katholischen Kirche, also kann die Diskussion um Glauben, Hoffnung, Heilung nicht daran vorbei. Aber wie behandeln, um nicht in die anfangs erwähnten „Fallen“ zu tapen? Ein Ansatz ist, die

individuelle Einschätzung gelten zu lassen. Was dem einen als Wunder erscheint, ist dem anderen eine ganz normale Sache. Was der eine auf die Kraft seiner Gebete zurückführt, verweist der andere auf seinen ungebrochenen Optimismus die Krise zu überwinden. Nur eines ist auch dann allen gemeinsam: Heilung durch „Glaube“!

Michael Adler

In eigener Sache

Auch die Redaktion ist auf "Heilung durch Glauben" angewiesen. In diesem Fall „glauben“ wir daran, mit Hilfe unserer Leser die Pfarrblatt-Finzen „heilen“ zu können. Helfen Sie uns, indem Sie unsere treuen Inserenten „wohlwollend“ beachten, kontaktieren Sie uns, wenn Sie Unternehmen kennen, die in unserer Pfarrzeitung werben wollen. Und natürlich sind wir auch für eine direkte finanzielle Unterstützung sehr dankbar. Solche Spenden bitten wir am Schriftenstand oder in der Pfarrkanzlei abzugeben oder mit Erlagschein auf das Konto 06009557 bei der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG mit Verwendungszweck "Pfarrblattspende" einzuzahlen.

Die Redaktion

Jesus berührte sie - und sie wurde gesund

Nach einer Legende soll der Heilige Bischof Blasius im Gefängnis ein Kind gerettet haben, das an einer Fischgräte zu ersticken drohte. Der Bischof zählt zu den vierzehn Nothelfern (siehe Kirche in der Lerchenfelderstraße) und wird bei Halskrankheiten angerufen. Die gläubigen Christen kommen Anfang Februar in der Überzeugung, daß unsere Fürsprecher auch für die leibliche Gesundheit zuständig sind.

Bei meinem Aufenthalt in einem Wiener Krankenhaus habe ich von einem Oberarzt gehört: „Gesunde Seele - gesunder Körper.“ Daher sind in Spitälern und Altersheimen Krankenseelsorger herzlich willkommen. Wenn die Seele mit Gott und den Mitmenschen versöhnt ist, verläuft der Heilungsprozeß viel besser.

Heilung durch Fasten

In jeder Religion gibt es zu bestimmten Zeiten vorge-

schriebene Tage der Reinigung. Bei uns ist so ein „Frühjahrsputz“ von Aschermittwoch bis Ostern. Ich will das Fasten nicht als Schlankheitskur betrachten, obwohl auch diese positive Nebenwirkung für viele wichtig ist.



Ich bin nicht so hundertprozentig überzeugt, daß für Heilung nur die Ärzte und Psychotherapeuten und für das Heil die Geistlichen zuständig sind. Viele praktische Ärzte nehmen sich für den Patienten Zeit. Sie betrachten die Behandlung als „Ganzheitsmedizin“. Einige Ärzte arbeiten so-

gar mit Seelsorgern zusammen, um die Krankheit optimal zu therapieren.

Natürliche Heilung

Meine Schwester trägt gerne Schmuck aus Bernstein, einige Senioren gehen jeden Donnerstag in den Wienerwald wandern, Honig, Propolis und andere Naturprodukte haben die Menschen wieder für ihre Gesundheit entdeckt. Eine bekannte philosophische Weisheit lautet: „gratia supponit naturam“. Die Voraussetzung der Gnade ist eine gesunde Natur.

Daß die Gnade eine gesunde Basis findet wünsche ich Euch jetzt, in der aufbrechenden Schöpfung, von ganzem Herzen.

PS.: Zu diesem Thema lesen Sie auch in der Zeitschrift KA, Februar 1998 (erhältlich am Schriftenstand)

*P. Edward Daniel SAC
Pfarrer*

Im GESPRÄCH**Mag. Inge Novak**

Sie sind in der Krankenhausseelsorge des Kaiser-Franz-Josefs-Spitals tätig. Wie kamen Sie zu dieser Aufgabe?

Meine schon immer vorhandene Neigung für diese Aufgabe wurde durch persönliche Erfahrung mit schwerer Krankheit im familiären Bereich bestärkt. Nach sieben Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in einem Pensionistenheim waren Theologiestudium und spezielle Ausbildung für die Krankenhausseelsorge Voraussetzung für den hauptamtlichen Dienst.

Welche Hauptanliegen haben die Patienten und wie können Sie ihnen helfen?

Das Hauptanliegen der Patienten ist das Verstehen der Krankheit und der Umgang mit ihr in der ganz konkreten Lebenssituation. Im Team zu dritt und unterstützt von drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen bemühen wir uns, aufgeteilt nach Abteilungen, für rund 800 Patienten zunächst einfach dazusein. Wir besuchen sie für ein Gespräch am Krankenbett. Unser Bestreben zu helfen liegt vor allem in menschlicher Zuwendung, im Eingehen auf die Krankheits-situation, im sich Zeit nehmen, im Vermitteln neuer Blickrichtungen und - wenn es der Patient wünscht - im Eingehen auf Glaubensfragen. Bei praktischen Anliegen suchen wir die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Spitals. Sehr hilfreich ist es für uns, wenn

Patienten selbst den Wunsch nach Kontakt mit Seelsorgern mitteilen.

Wie wird Ihrer Erfahrung nach das Sakrament der Krankensalbung aufgenommen?

Sehr unterschiedlich. Viele Patienten kennen es nicht oder noch angstvoll unter dem Begriff der „Letzten Ölung“. Wir versuchen dieses Sakrament vor allem als Kraftquelle darzustellen und in Gesprächen den Patienten darauf vorzubereiten. Man kann es auch öfter bei schwerer Krankheit oder Sorge vor Operationen empfangen. Wie bei der Beichte rufen wir einen Priester für diese Sakramentenspendung. Seit es keinen ständigen Priester mehr im KFJ-Spital gibt, hilft uns dabei ein „Pagerdienst“ von fünf Priestern des Dekanates Favoriten, ein Modell, über das wir sehr glücklich sind. Eine gewünschte Kommunionsspendung führen wir selber durch.

Manche Kranke erhoffen sich Heilung oder Linderung auch z.B. durch Wallfahrten, Heilungsgottesdienste oder Gebete mit Handauflegung. Was sagen Sie dazu?

Grundsätzlich: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“. Wichtig ist es, „Heil“ oder „Heilung“ ganzheitlich zu sehen. In allen diesen Formen intensiven Gebetes geht es darum, neue Kraft zu bekommen, die Nähe Gottes zu spüren, die

Krankheit anders zu sehen bis hin, daß es auch zu körperlichen Heilungen oder Schmerzlinderungen kommen kann.

Welche Hoffnung geben Sie Patienten?

Hoffnung geben im Sinne einer Warenausteilung kann ich nicht. Sehr wohl aber bemühe ich mich zu helfen, daß der Patient selbst Hoffnung findet. Auf dieser Suche nach Hoffnung möchte ich ihn be-

gleiten, mit ihm ein Stück seines Weges hier im Krankenhaus mitgehen. Ich versuche dies durch wertfreie Annahme seiner Lebensgeschichte, durch gemeinsames Aushalten seiner Dunkelheit und Angst und in der Vermittlung des Bildes eines barmherzigen, liebenden Gottes, der in jeder Situation unseres Lebens mit uns ist.

Frau Mag. Novak, vielen Dank für das Gespräch.

Franz Köck

Ihr WEG - woher er kommt, wohin er auch geht - hat Sie jetzt zu uns ins Krankenhaus geführt. Gerne möchte ich diesen Wegabschnitt mit Ihnen gehen.

Ich habe Zeit für Sie,

- um Ihnen einfach zuzuhören,
- um mit Ihnen über das zu sprechen, was Sie bewegt,
- um Sie im Glauben zu begleiten.

Ich bin auch für Sie da,

wenn Sie einer anderen oder gar keiner Religionsgemeinschaft angehören.

Einladung der Seelsorgerin Fr. Mag. Novak an der Tür der Spitalskapelle im KFJ-Spital.

Selbsthilfegruppen

Vor zehn Jahren erlitt meine Familie einen schweren Schicksalsschlag. Unser jüngerer Sohn kam bei einem Unfall ums Leben. Für uns blieb die Welt stehen, der große Schmerz brachte uns fast um. Große Hilfe waren meine Freundinnen von der Mütterrunde, die mir beistanden und für uns beteten. Eine davon, Christa, hörte im Radio von der Selbsthilfegruppe „Trauernde Eltern“. Sie begleitete mich dorthin. Ich lernte Menschen kennen, mit denen ich über meine Trauersprechen konnte, sie wußten aus eigener Erfahrung, wie mir zumute war. Es dauerte viele Jahre, bis man lernt, wieder mit seinem Leben zurechtzukommen. Au-

ßenstehende verstehen dies oft nicht. Im Gespräch mit Betroffenen fühlt man sich verstanden, man ist ihnen nicht lästig, es heißt nicht: „Ist es noch immer nicht besser?“.

Hilfe zur Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen sind wichtig, es gibt deren viele. In jeder schwierigen Lebenslage ist es gut, Menschen um sich zu haben, die verstehen, wie man sich fühlt, die Rat und Hilfe geben oder einfach zuhören können.

Fritz Endl ist der Gründer der Selbsthilfegruppe „Trauernde Eltern“ und des Grätzl-Punktes im Triesterviertel, Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen, Nachbarschaftshilfen und Bürgerinitiativen (Tel.Nr. 589 30

10 oder 603 23 91). Die Service- und Informationsstelle für Gesundheitsinitiativen und Selbsthilfegruppen ist in 1020 Wien, Ausstellungsstraße 44 und gibt Auskunft über die Arten der Selbsthilfegruppen. In akuten Krisensituationen erteilt das Kriseninterventionszentrum in 1090 Wien, Spitalgasse 11 sofortige Hilfe und Rat unter den Tel. Nr. 406 95 95-0 oder 406 99 66-0.

Helene Katzenbeisser



Telefonseelsorge
1770
rund um die Uhr

Beim Taizé-Treffen zum Jahreswechsel 1997/98 waren 420 Jugendliche in unserer Pfarre untergebracht, davon 62 als Gäste in Familien. Wir möchten uns bei allen Gastgebern und Helfern ganz herzlich bedanken. Die täglichen Gebete und Gottesdienste, an denen neben Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde Jugendliche aus 7 Nationen teilgenommen haben, waren eine Bereicherung im Glauben und im christlichen Miteinander und werden in allen Beteiligten noch lange weiterwirken.

Ernst Buchberger (für das Taizé-Team der Pfarre)

Im Blitzlicht

Dr. Eva Scherling

Beruf: praktische Ärztin

Familie: seit 22 Jahren verheiratet, 1 Sohn

Beziehung zur Pfarre:

Mithilfe dort, wo "frau" gebraucht wird (Kommunionhelferin, Flohmarkt, Adventmarkt, Pfarrball, ...)

Erfahrungen zu Heilung und Glauben:

Viele körperliche Leiden sind Ausdruck seelischer Probleme. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß gläubige Menschen, die "in ihrer Mitte ruhen", seltener erkranken, bzw. ihr Leiden besser bewältigen.

Viele erwarten Heilung von mir. Heilung kann jedoch nur von Gott geschenkt werden. Es ist mir ein Anliegen, hilfeschuchende Menschen in ihrer Gesamtheit zu erfassen, ihnen meine fachliche Kompetenz zur Verfügung zu stellen und sie auf ihrem Weg zu begleiten - auch mit meinem Gebet.

Wünsche an die Pfarrgemeinde:

Ich sehe die Pfarrgemeinde als große Familie. Mein Wunsch ist eine lebendige Gemeinschaft über alle Gruppierungen und altersbedingte Unterschiede hinweg, in der unterschiedliche Meinungen als Bereicherung angesehen werden.

Ernst Buchberger



Vom Kinderfest im Pfarrsaal mit dem Zauberer



Neue Meßordnung - wozu?

Seit langem stellte sich die Frage, ob bis zu sechs Messen an einem Wochenende wirklich sinnvoll sind. Geht nicht ein zu breites „Service-Angebot“ am Kern einer lebendigen Pfarre vorbei? Die Freude, einander zu treffen, miteinander Messe zu feiern, nachher noch Zeit für Gespräche zu haben ist sicher erfüllender, als durch zu große Aufsplitterung in einer halb-leeren Kirche zu sitzen. Auch Priester sind Menschen, die den Gottesdienst mitfeiern wollen. Sind Messen jedoch zu kurz hintereinander, rutscht das Feiern in die Routine ab. Wortgottesdienste werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen - auch dafür haben wir Rahmenbedingungen geschaffen. Diese Änderungen sind sicher auch ein Risiko - aber gleichzeitig die Chance für uns alle, besser und lebendiger zu werden.

Klaus Scherling

Neue Gottesdienstordnung seit Jänner 1998

Montag	8:00	Morgenlob	18.30	Messe
Dienstag	8:00	Messe	18:30	Messe
Mittwoch	8:00	Messe	18:30	Messe
Donnerstag	8:00	Messe	18:30	Abendandacht
Freitag	8:00	Morgenlob	18:30	Messe
Samstag	8:00	Messe	18:30	Vorabendmesse
Sonntag/Feiertag	Messen um 8:00, 10:00 und 19:00			
Rosenkranz täglich ab ca 17:50				

Abweichungen:

an Werktagen im Mai bzw. Oktober:

Montag - Freitag 8:00 Messe 18:30 Maiandacht bzw. feierlicher Rosenkranz im Oktober (statt 17:50)

am 1. Freitag im Monat: Messe statt Morgenlob.

GIULIO COMPOSTELLA

SOLINGER STAHLWAREN * SCHLEIFEREI-WERKSTATT
GLAS * PORZELLAN * GESCHENKARTIKEL

*Die Nummer 1 in Favoriten für
Hochzeitslisten!*

FAVORITENSTRASSE 100
1100 WIEN

KEINE FILIALEN
TELEFON 604 21 72

Unsere Jungschar informiert:

Dreikönigsaktion 1998

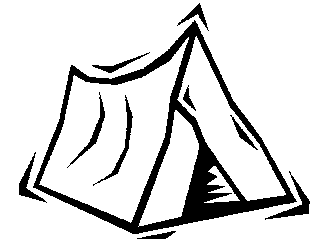
Die Sternsinger haben heuer am 4./5./6. Jänner S78.680,10 für Projekte in vielen Teilen der Welt gesammelt. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diese Unterstützung möglich gemacht haben.



... unterwegs im Pfarrgebiet ...

Pfingstlager 1998

Das Pfingstlager der Jungschar findet heuer vom 29. Mai 1998 bis zum 1. Juni 1998 in Dobersberg (bei Waidhofen a. d. Thaya) statt. Anmeldungen ab April möglich.



Sommerlager 1998

Die Jungschar fährt heuer vom 19. Juli 1998 bis zum 1. August 1998 auf Sommerlager nach Roßleithen. Roßleithen liegt in Oberösterreich, in der Nähe von Windischgarsten. Anmeldungen ab April möglich.

Martina Steeg

TAUFE

Katharina Gmach, Dennis Kuranda, Karoline Kalinowski, Claudia Pavlovic, Julia Boublik, Michael Radl, Julia Kerschhofer, Jessica Redl, Michael Bernhard, Nadja Palmberger, Enrico Azucena, Natalia Debski, Anna Bachleitner, Stefan Holly

Taufen auswärts:

Kerstin Eisner, Joshua Hallatschek, Carina Hammer, Tobias Drosig, Matthias Hofer

EHE

Norbert Klein - Andrea Lux, Tadeusz Rusin - Boguslaw Rusin

Ehen auswärts:

Alexander Zenger - Nata-scha Christ, Andreas Fink - Sabine Kotheil, Christian Winkler - Petra Weber, Michael Schmid - Renate Pfeiffer, Wolfgang Graffius - Sabine Geringer

TOD

Eleonora Borecky, Marie Jech, Maria Lahminger, Franz Mikolasek, Hermine Hess, Ferdinand Woppel, Rudolfine Kostelka, Anna Lavicka, Edmund Berthold, Dr. Helmut Gonsa, Karl Smolik, Dagmar Schwarz, Emmerich Berger, Leopold Zangl, Franz Stürmer, Ludwig Ujcik, August Fröhlich, Friederike Draxler, Günther Swoboda, Ursula Zadnikar, Elsa Zöchling, Emma Aslan, Barbara Wolfsbauer, Anna Kubalek, Maria Dekker, Karl Sztruhel, Erich Pelzl, Franziska Beigel

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Pfarrre "Königin des Friedens", 1100 Wien, Quellenstraße 197.

Chefredakteur:

Mag. Michael Adler

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Dr. Ernst Buchberger, P. Edward Daniel, Helene Katzenbeiser, Dr. Franz Köck, Klaus Scherling, Martina Steeg

Satz, Layout und Titelbild:

Ing. Wolfgang Sokol

Druck:

Buch- und Kunstdruckerei Donau Nowack GmbH, 1120 Wien, Stachegasse 8.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Namentlich gezeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder.

SPRECHSTUNDE des Pfarrers:

Montag: 10 bis 11 Uhr, Mittwoch: 16 bis 17.30 Uhr

Internet

Home-Page unserer Pfarre:

<http://members.ping.at/kdf-wien/>

"Heilen & Glaube" im Internet:

<http://www.hospiz.at> <http://www.seelsorge.net>

Reaktionen auf 'NEUE WEGE der Begegnung' via

E-Mail: sokol@mail.boku.ac.at

Flohmarkt**Vorschau**

Am 25. April (von 9-16 Uhr) und am 26. April (von 9-13 Uhr) findet unser Flohmarkt, Quellenstr. 197 statt.

Wir sammeln dafür ab 20. April 1998 täglich von 9-12 und von 17-19 Uhr. Achtung: am Freitag, 24. April können Sie Ihre „Flohmarktware“ nur bis 12 Uhr bringen. Und dann haben wir noch ein Anliegen: wir können keine Möbel und große Elektrogeräte, wie z.B. Kühlschränke, annehmen.

Wir wünschen Ihnen viel „Erfolg“ beim Suchen und freuen uns auf Ihren Besuch!

Wußten Sie schon, ...

⇒ daß am Schriftenstand der Kirche eine Reihe von Broschüren zum Thema "Heilen und Glaube" erhältlich sind? Sie stammen vom Pallottinerpater Jörg Müller, Priester und Psychotherapeut.

⇒ daß man bei Reisen und vorheriger Anmeldung in einer Anzahl von Gästehäusern der Pallottiner in Deutschland aber auch in Wien, Salzburg und Meran Unterkunft findet? Ein Übersichtsfolder liegt gleichfalls am Schriftenstand.

⇒ daß unser Hochaltarglasfenster samt Entwurf in einem kürzlich zu einer Linzer Ausstellung erschienenen Buch "Margret Bilger: Das malerische Werk" abgebildet ist? Zum Thema "Eucharistie und Frieden" schuf die schon verstorbene Künstlerin 1955 das Bild.

⇒ daß Prof. Rudolf Matjeka, nach 60 Jahren erfülltem Priesterleben am 1. Nov. 1997 in die ewige Heimat abberufen wurde? Aus unserer Pfarre hervorgegangen, feierte er 1937 seine Primiz in der Friedenskirche.

⇒ daß fünf Personen aus unserem Pfarrgebiet sich entschlossen haben, wieder in die Katholische Kirche einzutreten.

Das Bildungswerk unserer Pfarre ladet zu folgenden Fahrten im heurigen Jahr ein:

Freitag 15. Mai - Sonntag 17. Mai 1998: 3-Tage Sternfahrt nach Innsbruck mit Ausflug zu den Bayr. Königsschlössern Linderhof und Neuschwanstein.

Montag 21. September - Sonntag 27. September 1998: Lugano-Reise (Engadin - Davos - Mailand - Malcesine - Gardasee). Von Lugano-Vezia werden Fahrten zum Lago Maggiore, den Borromeischen Inseln u.v. m. unternommen.

Donnerstag 15. Oktober 1998: Tagesfahrt nach Gmünd - Hoheneich - Dobro Voda
Informationen über die Fahrten und Reisen erhalten Sie in der Pfarrkanzlei (Tel.: 604 12 03). Die Anmeldung erfolgt dort ca 4 - 6 Wochen vor Antritt der jeweiligen Fahrt.

Feier der Osternacht mit Auferstehungsprozession



und anschließender Agape

Beginn: 5.00



Palmsontag	5.4.	9.30	Beginn der Prozession zur Palmweihe am Belgradplatz, anschließend Gottesdienst in der Kirche
Montag	6.4.		Abendmesse um 18.30 entfällt
Gründonnerstag	9.4.	8.00 19.00	Laudes (auch am Karfreitag u. -samstag) Abendmahlfeier
Karfreitag	10.4.	15.00 19.00	Kreuzweg Karfreitagsliturgie
Karsamstag	11.4.	19.00	ökumenische Vesper
Ostersonntag	12.4.	5.00	der Gottesdienst um 8.00 entfällt
Sonntag	19.4.	8.00	Erstkommunion
Samstag	25.4.	9.00 - 16.00	} Flohmarkt
Sonntag	26.4.	9.00 - 13.00	
Freitag	1.5.	19.00	1. Maiandacht
Donnerstag	7.5.		Dekanatswallfahrt d. Senioren nach Mariazell
Dienstag	12.5.	19.30	ökumenischer Bibelkreis, Pfarre Heilige Familie Puchsbaumplatz

MESSE

! ACHTUNG !

Seit 1. Jänner 1998

geänderte

Messzeiten!

Siehe Seite 8

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender:
Pfarre Königin des Friedens, 10. Quellenstraße 197